

«Niemand ist für mich eingetreten; alle haben mich im Stich gelassen. Möge es ihnen nicht angerechnet werden. Aber der Herr stand mir zur Seite und gab mir Kraft». Wenn die Stunde unserer endgültigen Prüfung schlägt, verwandelt sich der Glaube ins bloße und einsame Gebet. Eben das erwähnt Paulus für uns in der zweiten Lesung, während er selbst die schlimmste Einsamkeit erfährt: Er wurde von seiner Gemeinde im Stich gelassen. Aber wir finden den selben Gedanken im demütigen und bescheidenen Gebet des Zöllners, ignoriert und ausgegrenzt von der Gemeinschaft, der doch von Gott angenommen und dem vergeben wird, weil es in Gott: «kein Ansehen der Person» gibt. Gott ist also derjenige, der das verborgene Flehen desjenigen nicht vernachlässigt, der sich, gleich der Witwe den Unterdrückten und den marginalisierten Menschen zuwendet, gerade an das „DU“ seines eigenen Lebens, das die einzige und letzte Ressource des Glaubens ist. Es ist die entscheidende Ressource, weil dieses Gebet das Herz Gottes erreicht, während man um Vergebung für sich selbst und für die Gleichgültigkeit seiner Brüder bittet. Aber der Lehre Paulus nach, können wir auch auf dieser Weise das Evangelium verkünden, damit alle hören können. Alle? Wer eigentlich? Jene, die es zum ersten Mal hören und jene, die es wieder zu hören sollten, weil es durch etwas anderes allmählich ersetzt wird: Die Arroganz derer, die zum Tempel kommen, gar nicht, um ihre eigene Armut anzubieten und zu akzeptieren, sondern, um die eigenen Tugenden in Missachtung der Anderen zu loben.



GEBET

Einige meiner Tage sind diesen Rohren gleich:
 Sie wachsen anspruchslos außerhalb der Dörfer
 oder am Rand der Strassen,
 auf denen Fremde und Freude laufen,
 - ganz beschäftigt und vertieft in ihren Gedanken ...
 Von hier aus kann ich sie und ihre Eile bemerken
 und, wie vom Wind bewegt, sie schnell begrüßen.
 Mein Leben strahlt, wenn sie antworten,
 gerade wie, wenn die Sonne plötzlich blinkt
 und sich auf diesen bescheidenen Blätter spiegelt
 und erst dann kann ich alle meine Kräfte sammeln,
 um mein Gebet zu erheben,
 ähnlich wie der Zöllner im Tempel.
 Das Beten ist wie ein sich Biegen, um leise zu sagen:
 «Da bin ich, Herr, und aus dieser meinen Marginalität
 erhebe ich meinen Blick, um Dir zu danken für alles,
 was Du mir gegeben hast und immer noch gibst». (GM/24/10/10)

Sirach (35,16-21) **16** Er ist nicht parteiisch gegen den Armen, / das Flehen des Bedrängten hört er.

17 Er missachtet nicht das Schreien der Waise / und der Witwe, die viel zu klagen hat. **18** Rinnt nicht die Träne über die Wange / **19** und klagt nicht Seufzen gegen den, der sie verursacht? [Denn von der Wange steigt sie zum Himmel empor; / der Herr achtet darauf und es missfällt ihm.] **20** Die Nöte des Unterdrückten nehmen ein Ende, / das Schreien des Elenden verstummt. **21** Das Flehen des Armen dringt durch die Wolken, / es ruht nicht, bis es am Ziel ist. Es weicht nicht, bis Gott eingreift /

2. Timotheusbrief (2 Tm 4,6-8.16-18) **6** Denn ich werde nunmehr geopfert, und die Zeit meines Aufbruchs ist nahe.

7 Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, die Treue gehalten. **8** Schon jetzt liegt für mich der Kranz der Gerechtigkeit bereit, den mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, aber nicht nur mir, sondern allen, die sehnsüchtig auf sein Erscheinen warten. **16** Bei meiner ersten Verteidigung ist niemand für mich eingetreten; alle haben mich im Stich gelassen. Möge es ihnen nicht angerechnet werden. **17** Aber der Herr stand mir zur Seite und gab mir Kraft, damit durch mich die Verkündigung vollendet wird und alle Heiden sie hören; und so wurde ich dem Rachen des Löwen entrisen. **18** Der Herr wird mich allem Bösen entreißen, er wird mich retten und in sein himmlisches Reich führen.

Lukasevangelium (18,9-14) **9** Einigen, die von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt waren und die anderen verachteten, erzählte Jesus dieses Beispiel: **10** Zwei Männer gingen zum Tempel hinauf, um zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. **11** Der Pharisäer stellte sich hin und sprach leise dieses Gebet: Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, die Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner dort.

12 Ich faste zweimal in der Woche und gebe dem Tempel den zehnten Teil meines ganzen Einkommens. **13** Der Zöllner aber blieb ganz hinten stehen und wagte nicht einmal, seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug sich an die Brust und betete: Gott, sei mir Sünder gnädig! **14** Ich sage euch: Dieser kehrte als Gerechter nach Hause zurück, der andere nicht. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, wer sich aber selbst erniedrigt, wird erhöht werden.